Nr. 2901. Sonnabend, 11. März. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10. März, 6½ Uhr Abds.

Berlin, 10. März. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Ueber den Inhalt der Antwort Oesterreichs auf die Bedingungen Preußens verlautet, daß die preußische Depesche als Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen benutzt ist, demzufolge das Provisorium in den Herzogthümern beibehalten und von der provisorischen Einsetzung einer anderen Regierung abgesehen wird.

Angekommen 10. März, 5½ Uhr Abds.

Berlin, 10. März. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung der Debatte über die Petitionen der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau und des Magistrats zu Bromberg. Schließlich wird folgender Antrag des Abg. Gneist mit sehr großer Majorität angenommen: Das Haus erklärt, daß die Rescripte des Herrn Ministers an die Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau und an den Magistrat zu Bromberg in Widerspruch mit dem § 32 der Verfassung stehe. (Wiederholt.)

Politische Uebersicht.

Ueber den bereits erwähnten Ministerialerlaß, nach welchem die budgetlose Verwaltung im Jahre 1864 geführt ist, schreibt die liberale Correspondenz: „Aus den einzelnen Positionen desselben geht hervor, daß die oft wiederholten Behauptungen, als ob das Ministerium den Festsetzungen des Abgeordnetenhauses, so weit sie nicht gerade die Kosten der Militairreorganisation betreffen, stets Rechnung getragen habe, durchaus irrthümlich gewesen sind. So sind die Positionen von 31,000 Rp. zu besondern politischen Zwecken und von 35,000 Rp. für die geheimen Fonds, trotzdem, daß sie vom Abgeordnetenhause gestrichen waren, doch vom Ministerium aufrecht erhalten, d. h. die betreffenden Summen sind verausgabt. Dagegen sind größere Summen, die das Abgeordnetenhaus zu productiven Zwecken bewilligt hatte, wie 50,000 Rp. für Fonds zu größeren Landesmeliorationen und Deichbauten, im Ganzen 253,000 Rp. für solche und ähnliche Zwecke **nicht verausgabt**, trotz der großen Ueberschüsse, die gerühmt werden. Auch die für den Chaussee-Neubauten-Fonds bewilligten Gelder, wie die Bauprämien an Bergleute, sind wesentlich beschränkt worden".

Aus dem Generalbericht der Budget-Commission. (Forts.) **Domainen- und Forstverwaltung.** Die Einnahme bei der Domainen-Verwaltung ist etwa gleich der Ist-Einnahme von 1863 veranschlagt, wogegen nichts einzuwenden ist. Im Allgemeinen haben sich die Einnahmen dieses Etats seit 1849 immer ziemlich auf derselben Höhe gehalten.

Von der Ist-Einnahme für Forsten des J. 1864 weiß man bereits so viel, daß sie nicht unter 8,400,000 Rp. bleiben wird. Nimmt man diese letztere Zahl als feststehend an, und legt man die Fraction der drei letzten Jahre 1862 bis 1864 zu Grunde, so ergiebt sich dieselbe auf Höhe von 8,280,000 Rp. Zieht man von dieser Summe 346,000 Rp. wegen Insectenfraßes ebenfalls ab, so erhält man als muthmaßliche Einnahme für 1865 die Summe von 7,943,000 Rp. In der Wirklichkeit wird sich dieselbe noch beträchtlich höher stellen, weil mehrere Momente dahin zusammenwirken, die Geldbeträge der Staatsforsten für Holz in raschem Wachsthum zu erhalten, nämlich 1) mit der gesteigerten Industrie wird der Begehr nach Holz, namentlich Nutzholz, immer größer; 2) sowohl die Unterhaltung der schon vorhandenen, als auch der Bau der von neu in Angriff genommenen Eisenbahnen, so wie der wachsende Bergbau erfordern viel Holz; 3) das Holz-Erzeugniß der Staatsforsten wird jährlich werthvoller an Qualität, da in denselben durchschnittlich früher eine regelmäßige Waldwirthschaft eingeführt ist, als in den Privatwaldungen; 4) die letzteren hören von Jahr zu Jahr mehr auf, den ersteren Concurrenz zu machen, da ein großer Theil allmälig in Acker verwandelt wird. Hiernach erscheint es unzweifelhaft sicher, die Einnahme an Holz, welche im Etats-Entwurfe 7,453,000 Rp. beträgt, um 500,000 Rp. höher anzunehmen.

Bei Prüfung der Ausgaben treten mehrere dringend wünschenswerthe Mehrausgaben hervor, welche sich in nicht ferner Zukunft durch höhere Erträge sehr bald und reichlich bezahlen würden, namentlich: 1) die Verstärkung der Verwendung zur Entwässerung des Waldbodens und zur Verschaffung von Vorfluth (was durch vergrößerte Masse und besonders verbesserte Qualität des Holzerzeugnisses sehr schnell belohnt wird); 2) die Vermehrung und sachverständige Leitung der Torfgräbereien und Wiesen-Anlagen; 3) größere Verwendung für Anlage und Unterhaltung der durch die Forsten führenden Wege und Landstraßen unter Mitwirkung der Polizeibehörden; 4) die Steigerung der Ausgaben für Forst-Culturen mit Rücksicht auf die vielfach hervortretenden erfreulichen Resultate der hierauf verwendeten Summen.

Zur Deckung dieser Mehrausgaben bieten sich mehrere Mittel dar, sowohl zur augenblicklichen, als namentlich zur fortdauernden Erhöhung der Einnahmen aus den Staats-Forsten. (Forts. folgt.)

So eben ist noch ein Nachtrag zum **General-Bericht** der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses erschienen, in welchem der bereits bekannte Beschluß des Staatsministeriums, betr. die Finanzverwaltung pro 1864, behandelt wird. Es heißt darin: „Eine nochmalige Berufung des Landtages zur Vereinbarung eines anderweitigen Etats, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, um mit einem neu gewählten Hause einen Staatshaushalts-Etat zu vereinbaren, eine provisorische Geldbewilligung des Landtages, überhaupt alle verfassungsmäßige Mittel, um das unbedingt von der Verf. Art. 99 und 104 vorgeschriebene alljährliche Gesetz über den Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1864 zu Stande zu bringen, werden von der Staatsregierung für das ganze Jahr 1864 bei Seite gelassen. — — Die Budgetcommission hat keine Veranlassung oder Verpflichtung, die Grundsätze der budgetlosen Verwaltung zu kritisiren. Das Staatsministerium hat allein die volle Verantwortlichkeit für dieselben zu trage . Auffallen muß es allerdings, daß hauptsächlich productive Ausgaben von der budgetlosen Verwaltung **nicht** geleistet werden, vielmehr Ersparnisse und reservirte Fonds durch Nichtleistung dieser Ausgaben gebildet werden sollen. Die Budgetcommission hält sich verpflichtet, bei der Berathung des vorliegenden Etats-Entwurfes unbeirrt den Gesichtspunkt zu verfolgen, daß derselbe für den Fall, daß der Entwurf Gesetz wird, den wirklichen Bedürfnissen des Landes entspricht, und wird daher bei Fortsetzung der Berathung aus dem Staats-Ministerial-Beschluß vom 12. Februar 1864 nur die Anregung bernehmen, bei Bewilligung der Ausgaben für das J. 1865 in den betreffenden Titeln das Vorhandensein etwaiger Ersparnisse oder zur Verwendung reservirter Mittel genau zu prüfen. Auf die Frage, ob der am Schlusse des Beschlusses vom 12. Februar 1864 gegen den Abschluß des J. 1864 in Aussicht genommene Staatsministerial-Beschluß gefaßt sei, ob ein spezielles Verzeichniß der als erspart verrechneten oder zur Verwendung reservirten Fonds vorgelegt werden könne und überhaupt zur Sache erklärte der Commissarius des Finanzministeriums, daß er nicht autorisirt sei, sich über den Staats-Ministerial-Beschluß vom Februar 1861 im Allgemeinen auszulassen, daß er aber erklären könne, daß alle nicht verausgabten Fonds zur Verausgabung pro 1865 reservirt und in Rest gestellt seien, daß er aber nicht speziell angeben könne, welche einzelne Posten in den verschiedenen Verwaltungszweigen verwendet oder reservirt seien. Es werde sich das bei der Spezialberathung der verschiedenen Etats aber leicht feststellen lassen. Das Verfahren der Reservirung an sich sei durch die Vorsicht geboten gewesen und g rechtfertigt, welche der Krieg gegen Dänemark erforderlich gemacht habe."

Berlin. Der Feldmarschall Graf Wrangel empfing vorgestern eine Deputation der Stadt **Pollnow** in Pommern, welche ihm den Ehrenbürgerbrief ihrer Stadt überreichte.

— Voraussichtlich wird es der nächsten Kammersaison vorbehalten sein, den Entwurf zu der neuen **Strafprozeßordnung** zum Abschluß zu bringen. Jedenfalls wird man dasselbe aber nicht, wie es bei dem Strafgesetzbuch seiner Zeit geschehen ist, en bloc annehmen, sondern es werden sich vielfache Einwendungen gegen dieses Gesetz erheben. Wir führen hier nur einige Beispiele für die Art und Weise an, in welcher der neue Entwurf die Autorität der Staatsanwaltschaft zu erheben sucht. § 16 enthält die ganz neue Bestimmung: Bei jedem Collegialgericht erster Instanz soll ein Untersuchungsrichter aus dessen Mitgliedern vom Appellationsgericht nach Anhörung des Ober-Staatsanwalts auf ein Jahr ernannt werden. Ferner § 18 des Entwurfs verordnet: Der Untersuchungsrichter am Sitze des Collegialgerichts ist befugt, auf den Antrag der Staatsanwaltschaft Untersuchungen oder einzelne Untersuchungs-Verhandlungen aus den Bezirken der Einzelrichter (welche sonst ein für alle Mal als Bezirks-Untersuchungsrichter fungiren) an sich zu ziehen. Hiernach kann sich der Staatsanwalt also unter Umständen einen beliebigen Untersuchungsrichter aussuchen. Nach § 296 des Entwurfs soll sogar der Ober-Staatsanwalt bei Feststellung der Urlisten der Geschwornen einen wichtigen Einfluß ausüben, obwohl ihm doch schon das Ablehnungsrecht in der Sitzung selbst zusteht.

Der Herzog von Morny.

Wieder hat der Kaiser Napoleon und seine Dynastie einen der begabtesten und muthigsten Anhänger verloren. Der Tod des Herzogs von Morny ist gerade im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem der gesetzgebende Körper Frankreichs versammelt ist, ein herber Verlust; schwerlich wird er auf dem Präsidentenstuhl einen Nachfolger finden, welcher, schlagfertig, energisch und ruhig zugleich, die Verhandlungen so geschickt zu lenken verstehen wird, als er es vermochte.

Der Herzog von Morny, ein natürlicher Bruder Napoleons III., ist geboren im J. 1811 zu Paris. Sein Vater war ein begeisterter Anhänger und Offizier des ersten Napoleon. Bis zum Jahre 1838 diente Morny in der Armee. Nach genommenem Abschiede widmete er sich fast ausschließlich industriellen Unternehmungen und erwarb sich ein sehr bedeutendes Vermögen. 1842 wurde er zum ersten Male Deputirter und zeichnete sich bald durch seine schnelle und scharfe Auffassung der Dinge aus. Er wurde später der eifrigste Anhänger des Bonapartismus und der geschickteste und entschlossenste Helfer des Prinzen Louis Napoleon bei dem Staatsstreich. Ein Correspondent der „N. fr. Pr." schrieb darüber vor Kurzem: Am verhängnißvollen 2. Decbr. begab sich Herr v. Morny um 6 Uhr Morgens auf das Ministerium des Innern, um da die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Ihn begleiteten Graf Flahaut, Leopold Lehon, ein Secretair und ein einziger Diener. Herr v. Thorigny schlief noch; er wurde geweckt und empfing seinen Nachfolger. Von da ab ist Herr v. Morny leitender Mittelpunkt aller Vorkehrungen. Da facht er an und dort mäßigt er den Eifer, da ermuthigt und dort beschwichtigt er. Charakteristisch ist das telegraphische Zwiegespräch, welches er von seiner Canzlei aus mit dem Polizei-Präfecten Herrn Maupas vom 2. bis 5. December hielt. Sein unerschütterlicher Gleichmuth, zu welchem sich ein ungekünstelter Humor gesellt, sticht glänzend ab gegen die sinnverwirrende Aufregung, die fieberhafte Unruhe und Aengstlichkeit des armen Vorstehers der Sicherheitsbehörde. Die Depeschen des Herrn Maupas sind nichts als Hilferufe und Zetergeschrei. Die Antworten des Herrn v. Morny sind kühle Besonnenheit, Spott oder vernünftiger Rath. Herr Maupas verliert den Kopf und läßt sich von jedem Gerücht erschrecken. Herr v. Morny läßt sich durch keinen Vorgang außer Fassung bringen; er macht eher den Eindruck eines Mannes, welcher einen Ball anordnet, als eines Mannes, welcher um seinen Kopf spielt. Er befiehlt strenge Auswahl bei den Verhaftungen und Freilassung von Personen, die ihm Unthätigkeit zugesagt haben.

Herrn v. Morny konnte der Lohn für seine erfolgreiche Mitwirkung nicht ausbleiben. Ludwig Napoleon ist, das läßt sich nicht leugnen, dankbar. Seitdem er regiert, hat er nicht einen Einzigen seiner bemerkten Anhänger aus dem Gnadenbuche gestrichen, trotz der Fehltritte, die sich so mancher von ihnen zu Schulden kommen ließ.

Bis zum zum 23. Januar 1852, im Ganzen also sieben Wochen, blieb Herr v. Morny Minister der innern Angelegenheiten. Die Einziehung der orleanistischen Güter veranlaßte ihn zugleich mit den Herren Fould, Rouher und Magne, aus dem Cabinet zu treten. Die Herren widerriethen die Maßregel aus Gründen der Klugheit, sie fürchteten, daß dieser gewaltsame Eingriff der neuen Regierung in ein allgemein anerkanntes Privat-Eigenthumsrecht die kaum beschwichtigten Besorgnisse der Besitzenden aufs Neue erregen und der neuen Gewalt ernsten Schaden zufügen würde; als sie aber sahen, daß Frankreich die ganze Sache mit einem Witz abfertigte, nahmen sie es selbst mit der Sache weiter nicht genau und bewarben sich aufs Neue um hohe Gunst, Aemter und Würden. Was aber Morny anbelangt, so trug er nicht das geringste Verlangen nach der Leitung der inneren Geschäfte, die eine regelmäßige Thätigkeit in Anspruch nimmt und daher seinem Wesen und seinem Temperamente entgegen ist. Mehreremale seither, wenn Wichtiges zu thun war, hat ihm der Kaiser das Ministerium des Innern angeboten, er hat es aber mit dem Bemerken beharrlich ausgeschlagen, daß er für Kanzlei-Arbeiten keinen Beruf in sich fühle, daß die eingesperrte Luft, der alltägliche Geschäftsgang, die kleinen Sorgen um kleine Dinge seiner Natur widerstreben; der Mann war eben hoch genug gestellt in Folge der außerordentlichen Dienste, die er geleistet, verbunden mit seiner Abkunft, um Minister-Portefeuilles auszuschlagen.

Kurz nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium erhielt Herr v. Morny das Großkreuz der Ehrenlegion als eine öffentliche Auszeichnung. Werthvoller in jeder Art als diese Verleihung war die überaus freundliche Beziehung, welche der Herrscher zu dem brauchbaren erprobten Ex-Minister unterhielt. Im eigentlichsten Sinne des Wortes wurde Herr v. Morny dem Throne nahe gestellt; in schwierigen Fällen wurde sein Rath verlangt und meist beachtet. Die Thüren des Palastes standen für ihn zu jeder Zeit offen.

Aeußerlich zeigte sich an Herrn v. Morny viel Aehnlichkeit mit dem Beherrscher der Franzosen; nur war sein Gang fester und sicherer, seine Gestalt eleganter, sein Blick heller, sein Lächeln freier. Auf seiner Stirn war der tiefe Ernst Napoleons III. nicht zu finden. Er war ein Mann des Vergnügens und der Zerstreuungen, der aber mitten in denselben niemals auch nur einen Augenblick die Besinnung verliert. Sein Vermögen, das er durch Betheiligung an den größten industriellen Unternehmungen stetig vermehrte, wurde auf 30 Mill. geschätzt. Der Fuß, auf welchem er lebte, bestätigte die Richtigkeit dieser Schätzung.

Seit seiner Entlassung aus dem Ministerium war Herr v. Morny Mitglied des gesetzgebenden Körpers. 1854 wurde er vom Kaiser zum Präsidenten dieser Kammer an die Stelle des Herrn Billault ernannt, dessen man bei dem vorhandenen Mangel an Fähigkeiten in der Verwaltung bedurfte, und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Herr v. Morny auf dem neuen Gebiete seiner Thätigkeit eine außerordentliche Gewandtheit, viel Verstand, Raschheit des Erfassens, eine seltene Geschmeidigkeit des Geistes, besondere Feinheit des Verkehrs, ja eine allgewinnende Urbanität an den Tag gelegt. Die Opposition tyrannisirte er mit einer gewissen Zartheit. Selbst bei Mitgliedern der Linken war Herr v. Morny beliebt. Als nach dem morgenländischen Krieg die französisch-englische Allianz bedeutend zu erschlaffen begann und es dem Kaiser Napoleon wünschenswerth erschien, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland sich wieder freundlicher gestalten, wählte der Herrscher den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers zum diplomatischen Vermittler in Petersburg. Die äußere Veranlassung dieser Sendung war das Krönungsfest Alexanders II. Bei Gelegenheit solcher Feierlichkeiten will es der Gebrauch, daß von den außerordentlichen Botschaftern, welche bei denselben erscheinen, derjenige den Vortritt erhält, welcher sich zuerst in dem bestimmten Raume einfindet. Herr v. Morny, um Frankreich während der ganzen Dauer der Feierlichkeit den Vortritt zu sichern, wußte seinen Fachgenossen zuvorzukommen, und durch diesen Zug, wie geringfügig er scheinen möchte und auch ist, hat der Botschafter in der Hofsphäre von Petersburg und in der diplomatischen Welt Aufsehen erregt. Sein Benehmen, die Pracht und Eleganz seines Auftretens thaten das Uebrige, um ihn zu empfehlen, und da ihn auch noch die politischen Verhältnisse unterstützten, bedurfte es keines Jahres, um die ihm übertragene Aufgabe vollkommen zu lösen. Aus Petersburg brachte Herr v. Morny eine Frau, eine geborene Fürstin Trubetzkoi, und russische Sympathien mit, die ihn seither der Sache Polens sowohl als der englischen Allianz feindlich gegenübergestellt haben.

Einen heftigen Widersacher hatte Herr v. Morny an dem Prinzen Napoleon, mit welchem er in dem Geheimrath sitzt. Der Prinz, streng und geordnet in Geldsachen, verachtet das industrielle Treiben, welchem Herr v. Morny sich hingab, um seinen übermäßigen Bedürfnissen Genüge zu leisten. Als jüngst der Prinz Napoleon von seinem Vetter zum Präsidenten des Geheimraths ernannt wurde, verbarg Herr von Morny seinen Unmuth gar nicht über die Erhebung des Widersachers auf den wichtigen Posten. Sogar dem Kaiser gegenüber hatte er mit seiner Meinung über die Wahl nicht zurückgehalten. Der Herrscher jedoch hatte mit Schweigen geantwortet. Und es blieb natürlich bei der Ernennung.

— (B. Z.) Zwei Rechtsanwälte in Potsdam wurden von dem Disziplinargerichtshofe zu einem Verweise verurtheilt, weil sie ohne Genehmigung des Kammergerichts-Präsidenten in die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten waren. Begründet wird das Straferkenntniß mit einer älteren Verfügung des Justizministers, wonach Justizbeamten aufgegeben wurde, nur mit Genehmigung des vorgesetzten Obergerichtspräsidiums Gemeinde-Aemter anzunehmen. Der Unterrichtsminister hat neuerdings die Lehrer angewiesen, vor dem Eintritte in die Stadtverordneten-Versammlung die Erlaubniß des Provinzial-Schulcollegiums nachzusuchen, und bestimmt, daß diese Erlaubniß widerruflich ertheilt werde.

Schleswig, 6. März. Die „Schlesw. Nachr." veröffentlichen das Programm der neuen „nationalen" Partei, wie dasselbe in der Rendsburger Dreißiger-Versammlung vom 12. Februar festgestellt sein soll. Dasselbe besteht aus folgenden drei Sätzen:

1) Die nationale Pflicht und das Interesse Schleswig-Holsteins fordern, daß dem Staate Preußen die seiner Aufgabe als Schutzmacht der Herzogthümer entsprechenden Rechte voll und für alle Zeit zu Theil werden. — 2) Wir verstehen unter diesen Rechten die volle Militairhoheit zu Wasser und zu Lande, die diplomatische Vertretung und die handelspolitische Führung. — 3) Diese Rechte sind vor der definitiven Ordnung unserer inneren Verhältnisse sicher zu stellen.

Amerika. Das jetzt von den Unionstruppen besetzte Charleston wurde 1672 erbaut und ist somit eine der ältesten Städte der Union. Sie rekrutirte ihre Einwohnerschaft besonders unter den französischen Hugenotten, deren sich viele in Süd-Carolina niederließen. Im Jahre 1731 enthielt der Platz 600 Häuser und erst 1783 wurde die Stadt incorporirt. Während des Revolutionskrieges machten die Engländer mehrere Versuche den Hafen zu gewinnen, und eine Garnison von 400 Mann auf Sullivans Island unter Colonel Moultrie bedeckte sich mit Ruhm am 28. Juni 1776, als sie ein englisches Geschwader von neun Kriegsschiffen abschlug. Am 12. Mai 1780 übergab General Lincoln die Stadt dem Sir Henry Clinton und erkannte die englische Herrschaft an, da die Bürger die Vertheidigung der Stadt nicht weiter durchführen wollten. Die Engländer hielten die Stadt bis 1782. Charleston ist auf einer Halbinsel oder Landzunge erbaut und ist gleichsam ein Miniaturbild von Newyork. Die Stadt ist regelmäßig gebaut, 2 Meilen lang und 1½ Meilen breit, sie ist in sehr enge und theilweise auch 70 Fuß breite Straßen ausgelegt, von schönen Bäumen beschattet. Die Häuser haben meistens sogenannte Piazzas mit Laubwerk, und Blumen reichlich versehen, mit Reben und Schlingpflanzen, während die Gärten Orangen und Pfirsichbäume und anderes Obst zieren. Die Stadt hat während des Krieges viel gelitten, besonders der untere Theil, wo die Bomben von Morris Island einfielen. Der vor einigen Jahren niedergebrannte Stadttheil liegt auch noch in Ruinen. Fort Sunter liegt 3⅜ Meilen von der Stadt in einer offenen Bay, eine Meile vom Lande. Es ist ein modernes fünfeckiges Fort mit abgestumpften Winkeln, auf einer künstlichen Insel erbaut. Fort Moultrie, eine Wasserbatterie, ohne bedeckte Kanonen, war mit 11 Kanonen von schwerem Kaliber und einigen Mörsern versehen. Castle Pinckney ist ein kleines Werk, das Außenwerk der Stadt auf Fally-Island. Es war bewaffnet mit 25 Geschützen, 24 und 32-Pfündern und einigen Mörsern nebst sechs Columbiaden.

Provinzielles.

— (P.-L. Z.) Zu dem alten Pestalozzi-Verein haben ihren Beitritt ferner erklärt: Eggert-Wehlau, Plath-Alt-Grünwalde, Dr. Weiß, Redacteur Stein, Maurermeister R. Schikowski, Photograph Dietz, W. Krauseneck, Laps, A. Meyer, F. A. Koch, Kowalsky, Steffens, A. Raufseisen, Boutta, Broßukat, H. Schultze, H. Aronius, A. W. Bretnon, F. Moulin, Grund aus Gumbinnen, Büttler-Marienhöhe, Reitenbach-Plicken, Bück-Stannattschen.

Vermischtes.

Bern, 4. März. In den letzten Tagen wurde trotz der ungünstigen Jahreszeit ein erster Versuch gemacht, den Mont-Cenis mit der von dem Engländer Pell erfundenen neuen Locomotive zu übersteigen. Herr Pell, der von dem Ingenieur Blake begleitet war, fuhr die Bahn mehrere Male auf und ab. Obgleich dieselbe bis jetzt nur zwei Kilometer lang ist, so kann doch, da die Schienen auf den steilsten Stellen angebracht sind, das Problem der Bergübersteigung mittelst Dampfkraft schon jetzt als vollständig gelöst betrachtet werden.

Rom, im März. Man zeigt hier gegenwärtig für Geld drei gemästete Kinder, von denen das eine, ein Mädchen von 16 Jahren, 530 römische Pfund wiegt. — In Ostia wurde vor einigen Wochen ein schönes Stück weißer und schwarzer Mosaik von 5 Metres Länge gefunden nebst Fragmenten von Sculpturen und Medaillen. In Sizilien ist ein bedeutendes Fragment der Annalen des Tacitus entdeckt worden.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Antwerpen, 7. März: Baltique, Albers.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Pauline Gerlach mit Hrn. Rentier Fritz Kecker (Dt. Eylau).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. J. G. Hirschfeld (Danzig). — Eine Tochter: Hrn. Professor Ueberweg (Königsberg); Hrn. C. Karpenkiel (Danzig); Hrn. E. Jachmann (Danzig).

Todesfälle: Fr. Lina Rudow geb. Westphal (Graudenz); Hr. Karl Bader (Groß Schönbrück); Hr. Gerichtsrath August Friedrich Wilhelm Jacobi (Braunsberg); Frl. Emilie v. Podevils (Königsberg); Fr. Magdalene Siemens geb. Bachdach (Danzig); Frl. Anna Bertha Ring (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joh. Friedr. Neuter** hier steht zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Waarenforderung der Handlung **Joh. Eggers Sohn & Comp.** in Bremen von 112 Rℓ. vor dem unterzeichneten Commissar im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes

den 23. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

Termin an, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 1. März 1865.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Busenitz. [1973]

Bekanntmachung.

Aus dem Bestande unserer in Folge Auflösung des Kornmesser-Verbandes disponible gewordenen städtischen Scheffelmaaße und Streichhölzer sollen im Termin

Sonnabend, den 18. März c., Vormittags 11 Uhr auf dem Stadthofe im Turnsaal der Feuerwehr, fernerweit

6 Stück ganz neue Scheffel
6 „ wenig gebrauchte und noch gut erhaltene Scheffel
18 „ bereits mehr gebrauchte Scheffel und 30 Streichhölzer

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden und laden wir Kauflustige zu diesem Termin hierdurch ein.

Danzig, den 9 März 1865. [2197]

Der Magistrat.

Vortheilhaft zu kaufen.

Ein Gut, 2 Meilen von der Eisenbahn und an der Chaussee gelegen. Größe: 3000 M. pr. guter Boden. 1800 M unterm Pfluge, 800 M. Wald, das Uebrige Wiesen, Hütung und Seen. Winteraussaat 600 Schffl., Sommerung eben soviel; an lebendem Inventarium: 1000 feine Kammwollschafe, 20 Ochsen, 18 Pferde, 10 Kühe, diverses Jungvieh; todtes Inventarium complet und gut, Dreschmaschine, Häckselmaschine, Schrotmühle. Wirthschaftsgebäude gut, Futter und Getreide vorräthig und überflüssig. Preis 70,000 Rℓ., nicht unter 30,000 Rℓ. Anzahlung.

Ein Gut, ebendaselbst gelegen, 800 Morgen guter milder Lehmboden, Schlagwirthschaft, 60 M. Kr.nwiesen, 300 Schffl. Winterung, eben soviel Sommerung; lebendes Inventarium: 400 feine Schafe, 10 Pferde, 8 Ochsen, 6 Kühe, Jungvieh und Schweine; todtes Inventarium complet, Dresch- und Häckselmaschine; Gebäude neu und gut, 40 Rℓ. Abgaben. Kaufpreis 36,500 Rℓ., Anzahlung 15,000 Rℓ.

Ein Gut, eine Meile vom schiffbaren Flusse und einer Handelsstadt und ebensoweit von der Eisenbahn, entfernt, Größe: 10 Hufen culm., 8 Hufen davon Weizen- und Ripsboden, mit einem sehr schönen lebenden und todten Inventarium und schönen Wohn- und Wirthschaft-Gebäuden, so wie auch sehr schönen Flußwiesen. Preis 46,000 Rℓ., Anzahlung 12—15000 Rℓ.

Ein Gut, 3 M. von Danzig, 700 M. pr., milder Lehmboden, mit guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, mit guten Wintersaaten und vollständigem lebendem Inventarium. Kaufpreis 24,000 Rℓ., Anzahlung 7—8000 Rℓ.

Ein Gut, 5 Hufen culm. guter Boden, mit 3 Morgen großem Obstgarten, guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, mit einer Wintersaat von 20 Schffl. Weizen und 90 Schffl. Roggen. Vollständiges lebendes u. todtes Inventarium. Kaufpreis 20,000 Rℓ., Anzahlung 6—8000 Rℓ.

Eben so habe Rittergüter von 4000 bis 10,000 M. Größe mit Wald nachzuweisen; 20 werder'sche Wirthschaften in Größe von 2 bis 8 Hufen, 6 werder'sche Kuhwirthschaften, in der Nähe der Stadt gelegen, in Größe von 30 bis 58 Mrg culmisch.

Alles Nähere zu erfahren Langgarten 62, eine Treppe hoch.

[2148—52] **Theodor Andro.**

An der Ladebrücke per Maldeuten, am Bauditter See, welcher mit dem oberländischen Canal in Verbindung steht, sind zu verkaufen:

260 Klafter schönes starkklobiges 3' Buchen-,
90 „ „ „ 2' „
55 „ „ „ 3' Birken-,
80 „ „ „ 2' „
150 „ „ „ 6' Kiefernholz.
24 „ „ „ 3' „

Waldhaus Gr. Arnsdorf, 8. März 1865.
[2122] **Dalüge.**

Montag, den 13. März c., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf gerichtliche Verfügung im Gerichts-Gebäude auf der Pfefferstadt, Eingang Weissmönchen Kirchengasse,

verschiedene Colonial-Waaren als: weissen u. gelben Farin, Reis, grüner u. schwarzer Thee, trock. Pflaumen, Stärcke, Schnupftaback etc.

gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu einlade.

(2206) **Nothwanger,** Auctionator.

Vortheilhafter Kauf.

Das Grundstück Hochstrieß No. 7, genannt „Kupferhammer", wird in nothwendiger Subhastation am 16. d. M. im hiesigen Königl. Stadt- und Kreisgericht verkauft werden. Das Grundstück war lange Zeit Kupfer- und später Eisenhammer und dürfte wegen seiner vortheilhaften Lage, seiner nicht unbedeutenden Wasserkraft, seiner guten baulichen Gebäude, verbunden mit großem Flächeninhalt incl. Garten und Ackerland zu jeder industriellen Anlage als Oel- oder Mahlmühle sich ganz besonders eignen. Wir machen Käufer darauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Taxen und Verkaufsbedingungen im Bureau No. 5 des Königl. Stadt- und Kreis-Gerichts hierselbst jeder Zeit einzusehen sind. [1943]

Kgl. Preuss. Lotterie-

Loos-Antheile zur 3. Klasse 131. Lotterie, am billigsten bei (9414)

A. Cartellieri in Stettin.

Ein neuerbautes Haus nebst Garten, in der Olivaer Strasse zu Neufahrwasser, ist zu verkaufen durch Mäkler **König**, Langenmarkt No. 1. Auskunft Morgens, 8 bis 9 Uhr.

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. Burow empfehlen als anerkannt **bestes** und **billigstes** Mund- und Zahnreinigungsmittel. Es wird, wie durch kein anderes Mittel, das **Stocken der Zähne** dadurch verhütet und **Zahnschmerz** dauernd beseitigt; ebenso auch jeder **üble Geruch** aus dem Munde sofort entfernt und **lose Zähne** wieder befestigt. Preis à Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

W. Neudorff & Co. Königsberg.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich bei **Albert Neumann,**
(2170) Langenmarkt 38.

Bergmann's Barterzeugungstinktur, unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Fl. 10 und 15 Sgr. (2183)

J. L. Preuß.

Rothen u. weißen **Kleesaamen, Bohnen, Sommer-Weizen** empfiehlt billigst

C. H. Döring,
Brodbänkengasse Nro. 31,
[2203] Hange Etage.

Rübkuchen empfiehlt
C. H. Döring,
Brodbänkengasse Nro. 31,
(2203) Hange Etage.

Aromatische Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art empfiehlt à Pack 5 und 8 Sgr.

[2187] **J. L. Preuß.**

Beachtenswerthe Anzeige.

Ein Kapital von 23—24.000 Rℓ. wird auf eine ländliche Besitzung, abgeschätzt auf 40.000 Rℓ. gewünscht, mit 5 % verzinsbar zur ersten Stelle, mit noch besonderer Capitalunterlage in sicherem Document, jedoch nur unter Bedingungen.

Adressen unter Ziffer 2201 abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. Vermittler werden nicht g wünscht.

Trockene rüsterne, birkene und kieferne Bohlen, „ kieferne Bretter von verschiedenen Dimensionen, buchene Wagenachsen, Achsenfutter, Deichseln, trockene Mühlenkämme und eichene Speichen sind billig zu haben. [2122]

Waldhaus Gr. Arnsdorf, 8. März 1865.
Dalüge.

Leitende Grundsätze der

Staatsbürger-Zeitung:

Im Staatsbürgerthum: **Besserung der Zustände.**
Im Staatsleben: **Vernünftiges Recht.**
In der äußeren Politik: **Preußens Interessen!**

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahres-Abonnement auf obige, **von dem Publikum mit so außerordentlichem Beifall** aufgenommene, seit dem 1. Januar d. J. in **Berlin** erscheinende Zeitung, welche täglich, ohne alle Ausnahme (also auch Montags) erscheint. Das Abonnement beliebe man zu bestellen **bei allen Post-Aemtern.**

Abonnements Preis vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.; für Ausland: vierteljährlich 1 Thlr. 9 Sgr. [2056]

Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung."

Das landwirthschaftliche Etablissement

von

H. B. Maladinski & Co.

in Bromberg, Wallstraße No. 184,

empfiehlt in bekannter guter, in Bezug auf Keimfähigkeit geprüfter Qualität und billigsten Preisen alle Arten

Klee-, Gras-, Gehölz-, Mais-, Futterrüben-, Gemüse- und Blumen-Sämereien,

und zwar namentlich rothen, weißen, schwedischen und gelben Klee, echt franz. Luzerne, Thymothee, engl., franz. und ital. Rheygras, Schafschwingel, Knaulgras, Honiggras, Rispengras, außerdem noch ca. 35 andere verschiedene Grasarten und Grasmischungen, großen und kleinen Spargel, Seradella, Saatkümmel, verschiedene Sorten Runkelrüben und Wruden, engl. Futterrüben, weiße und rothe Futterrüben, Wasserrüben u. s. w.

Ferner gelbe und blaue Lupinen, Wicken, Wicklinsen, Buchweizen, Saaterbsen, Saatgerste, Saathafer, Linsen, echt amerik. Pferdezahnmais, badischen, ungarischen Mais, türkischen Weizen, echt Rigaer Kronsäe-Leinsaat, Sommerrübsen, Leindotter, gelben Senf u. s. w.

Wir bemerken ausdrücklich, daß unsere rothe Kleesaat frei von Gelbklee ist.

Die Herren **Treuke & Finneisen in Marienburg** haben wir zur Entgegennahme von Aufträgen für uns autorisirt und werden diese Herren auch stets ein Sortiment der gangbarsten Artikel auf Lager halten. [2155]

Erfurter Riesen-Spargel-Pflanzen.

Beste 3jährige Riesen pro 100 Stück 1 Rℓ., 500 Stück 4½ Rℓ. incl. Cultur-Anweisung. Auf Verlangen Samen- und Pflanzen-Verzeichniß gratis und franko.

[2162] **Chr. Lorenz,**
Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt.

10,000 Rℓ. beliebige Posten auf Wechsel, zu begeben durch **P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.** [2181]

Eine **ländliche Hypotheken**forderung von **2000** Rℓ., gleichviel welche Stelle, sucht man zu kaufen **Heiligegeistgasse 74,** Saal-Etage. [2202]

3500 Rℓ. werden a. e. städt., a. 7598 Rℓ. taxirtes, a. 7000 Rℓ. versich. Grundstück z. 1 St. ges. durchs Güterbureau Röperg. 6.

Frische Radieschen zu haben beim Kunstgärtner **Brockmann** in Heiligenbrun. [2199]

Ein **gut erhaltener** Flügel ist billig zu verkaufen Langgasse 3, 2 Tr. h. [2193]

Rübkuchen, Wicken, Thymothee, roth und weiß Klee, gelbe und blaue Lupinen, offerirt billigst

Benj. Bernstein,
[2190] Langenmarkt 31.

Roth, weiß und gelb Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, Seradella, Englisch, Französisch und Italienisch Ryegras, Thymothee, echte französ., rhein. und Sand-Luzerne, so wie alle sonstigen Klee- und Grassämereien, Lupinen, Mais, Möhren und Waldsamen, Pernauer, Rigaer, Memeler, Libauer Kron-Sae-Leinsaat, echten Peruanischen Guano, Chili Salpeter und Knochenmehl empfiehlt aufs Billigste

L. Manasse jun.,
in Stettin,
[1686] Frauenstraße Nro. 31.

Vertreten durch Hrn. C. Bonfeld, Hundegasse No. 33.

Gicht- und Hämorrhoidalkranke, die mich persönlich zu consultiren wünschen, wollen ihre Adressen gefälligst unter Dr. M. in der Exp. d. Ztg. binnen 24 Stunden abgeben.

[2196] Dr. **Müller**
a. Coburg.

Unser Comptoir befindet sich Hundegasse 113. (2209)

Davidsohn & Frank.

Mehrere Lehrlinge für das Comptoir finden gute Anstellung durch Mäkler **König,** Langenmarkt No. 1. (2188)

Für mein Weiß-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling aus anständiger Familie. Um Franco-Offerten bittet **L. Henschel** in Graudenz. [2207]

Volks-Anwalts-Bureau des fr. Actuar **Voigt,** Röpergasse 6, fertigt Klagen, Gesuche jeder Art ꝛc. und ertheilt für billige Vergütigung jede Auskunft. [2195]

Eine gut empfohlene **Landwirthin,** die sowohl in der feinen Küche wie in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, ist zu erfragen bei **F. Märtens,** Scharrmacherg. 1.

Schachclub, (2158)
heute Abend im Hotel de St. Petersbourg.



Angelclub,
heute Abend
im Winterquartiere.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.